Wortzusammenhänge

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wortzusammenhänge

Woran denken Sie bei „Kohl"?

Sie können das gleiche Wort gebrauchen wie ich und doch an etwas ganz anderes dabei denken. Um ein Beispiel zu geben: „Mast" kann sich auf eine senkrechte Stange beziehen oder auf die besondere Fütterung von Schlachtvieh, und wie die Bedeutung der zwei gleichen Wörter ganz unterschiedlich ist, so auch ihre Wurzeln.
So ist das auch bei „Kiefer" als Baum und „Kiefer" als Teil der Anatomie. Der kauende „Kiefer" ist verwandt mit „Käfer" und bedeutete ursprünglich „Nager". Der Baum „Kiefer" leitet sich von der „Kienföhre" her und war schon immer ein Baum.
„Tor" kann mit „Tür" verwandt sein und eine ähnliche Bedeutung haben. Genau das gleiche Wort „Tor" kann sich aber auch auf einen törichten Menschen beziehen, und die Wurzel des Wortes hat dann die Bedeutung „verwirrt".
„Alp" kann eine Bergweide sein, wie es sie in den Alpen gibt, und stammt dann von einem keltischen Wort ab. Oder „Alp" bezieht sich auf ein Nachtgespenst, das Alpdrücken verursacht, und dann ist „Alp" verwandt mit „Elf", aber nicht mit der Zahl wie in der Fußballelf, sondern mit dem gleichen Wort wie beim Blumenelf im Märchen.
Von „Mark" redet man nicht nur bei der Deutschen Mark, sondern auch, wenn man ein Grenzgebiet meint, das von Markgrafen regiert wurde; denn eine solche Mark hatte die Bedeutung „Grenze". „Mark" kann aber auch etwas bedeuten, das ganz im Innern liegt wie das Knochenmark, und die Wurzel dieses Wortes bedeutete „Gehirn".
Wenn sich „Marsch" auf einen Takt bezieht, kommt das Wort von dem lateinischen „marcus", und das ist ein „Hammer", mit dem man ja auch den Takt schlagen kann. Bezieht sich „Marsch" aber auf das Schwemmland am Meer, ist das Wort verwandt mit „mare", dem lateinischen Wort für „Meer".
Liegt auf der Wiese morgens „Tau", so entspricht das dem englischen Wort „dew". Meint man mit „Tau" aber ein Seil wie beim Tauziehen, so ist das Wort verwandt mit dem englischen „tow".
Bei diesen Beispielen mögen Sie einwenden, die Wörter seien zwar gleich, die Artikel aber nicht. Es gibt jedoch auch gleiche Wörter mit gleichen Artikeln:
Der „Ton", der die Musik macht, kommt vom lateinischen „tonus", das heißt „Spannung", in dem Fall die Spannung der Saiten. Der „Ton", aus dem man Töpfe macht, ist dagegen von einem germanischen Wort abgeleitet, das „irdenes Gefäß" bedeutete.
Der „Pickel", den man ins Eis schlägt, ist mit „picken" verwandt. Der „Pickel" im Gesicht aber ist verwandt mit „Pocke" und bedeutete ursprünglich „aufgeblasen".
Der „Kohl", den man verzehrt, kommt vom lateinischen „caulis", und das bedeutet „Strunk". Der „Kohl", den man verzapft, kommt übers Jiddische vom hebräischen „qol", und das heißt „Gerede".
Nicht daß die hier genannten gleichen Wörter mit unterschiedlicher Herkunft und Bedeutung die einzigen dieser Art in unserer Sprache wären! Da gibt es unzählige andere. Und wir können eben bei „Kohl" bleiben und Zusammensetzungen mit diesem Wort vermerken. So redet man von

„Kohldampf schieben", und das heißt „Hunger haben". Mit welchem „Kohl" hat das nun zu tun? Mit keinem von beiden. Da kommt „Kohl" nämlich vom rotwelschen „kolldampf", und „Dampf" bedeutet auch „Hunger", und „koll" kommt von „Koller", und das heißt „Wut", und dieser „Koller" ist übrigens von „Cholera" abgeleitet, und darin steckt das griechische „chole", und das heißt „Galle", und zwar die „Galle" im Körper, nicht die „Galle", die auf Pflanzen sitzt; denn die kommt vom lateinischen „galla", was „Gallapfel" bedeutet, während die „Galle" im Körper, die den gelben Saft ausscheidet, verwandt ist mit dem Wort „gelb". Aber mit „Koller" sind wir noch nicht fertig. Da gibt es nämlich noch einen anderen „Koller", unter dem man einen „Halskragen" versteht, und dieses Wort geht zurück auf das lateinische „collarium", und darin steckt das lateinische „collum", nämlich der „Hals". Doch auch mit den „Kohl"-Zusammensetzungen sind wir nicht fertig. Da gibt es noch zweierlei „Kohlraben". Die einen sind Gemüsepflanzen, die mit dem Gemüsekohl verwandt sind, die anderen sind Vögel, die kohlrabenschwarz sind, die aber mit „Kohle" ebensowenig zu tun haben wie mit „Kohl", sondern die eigentlich „Kolkraben" sind; dieses „kolk" ist nichts anderes als die lautnachahmende Wiedergabe des Schreis des Raben.
An welchen Kohl also denken Sie nun, wenn von Kohl die Rede ist?

Klaus Mampell

Stil

Vertauschte Redewendungen

Mit Redewendungen auf dem Kriegsfuß stand jener Börsenberichterstatter, der meldete, Kursverbesserungen und Abschläge hätten sich „die Stange gehalten". Man verstand zwar, was damit gemeint war, daß sich nämlich Kursverbesserungen und Abschläge die Waage gehalten haben. Doch die Bedeutung der Redewendung „einem die Stange halten" war ihm offenbar unbekannt: ihm beistehen, Hilfe bringen, seine Partei ergreifen. Die Wendung stammt aus dem gerichtlichen Zweikampf, als die Sekundanten ihrem Schützling im gefährlichen Augenblick mit einer Stange beispringen mußten.
Hörern unserer Medien fällt auf, wie oft solche Redensarten mißverstanden, verwechselt, falsch angewandt und verballhornt werden. Da hört man von einem, der „die Lanze umdrehte", statt „den Spieß", der seinem Gegner den Fehdehandschuh „bot", statt „hinwarf", der alles über einen Leisten „schert", statt „schlägt", der einem andern nicht „den Schatten" reichen kann, statt „das Wasser", der „lügt" wie ein Bürstenbinder, statt „säuft", der sich benimmt „wie der Ochse" im Porzellanladen, statt „wie der Elefant" und dann „wie der Elefant", statt „der Ochse" am Berge steht, der aufpaßt „wie ein Schneekönig" und sich freut „wie ein Schießhund" statt umgekehrt. Da kommen einem in bunter Folge das Danaerschwert und das Damoklesgeschenk entgegen, die schaumgeborene Helena und des Messers Scheide, da wird berichtet von einem, der den Born der Weisheit nicht erfunden hat, dessen Los am roten Faden hängt, wenn er nicht gar den seidenen Faden der Adria verloren hat . . .

Hans U. Rentsch